Abendgottesdienst zum Michaelistag

Glocken

Orgel

Begrüßung

Lied EG 165: Gott ist gegenwärtig

Psalm 148 (EG 783.2)

Gebet

Gott, du sendest deine leisen Boten immer wieder in das Toben der Welt,

damit wir unter ihrem Flügelschlag ausruhen können

für einen Atemzug.

Lass deine Engel allezeit um uns sein.

Darum bitten wir dich, Gott

durch Jesus Christus, unseren Herrn,

der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert

von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Lied: Der Tag, mein Gott ist nun vergangen (EG 266)

Predigt Teil I

Prolog

Ich habe vielerlei Gesichter und Gestalt.

Auf den kleinen Klebebildchen, die die Kinder in ihren Alben zum Tauschen sammeln, malen sie mir weiches und lockiges Kinderhaar und dicke rote Pausbäckchen. „Meine Engel sind am schönsten“ flüstern sie, während sie in ihre Tauschgeschäfte vertieft sind.

Ich hänge bei Todgeweihten über dem Bettlager mit den täglich aufgeschüttelten Kissen, an einem kleinen Nagel, mit zwei Zöpfen und kleinen metallenen Flügeln, so dass sie wissen, da ist jemand, der an sie denkt und mich geschenkt hat.

Ich bin die Figur am Weihnachtsbaum: mühevoll aus Holz geschnitzt, deren holde Glückseligkeit und deren schönen Freudenglanz man zur heiligen Zeit in der Stube einfangen und behalten will.

Ich bin in abertausend Kirchen auf den Türmen, an den Kathedralen und Fassaden mit Posaunen, Heerscharen, Harfe, und helfender Hand. Früher flügellos und nur männlich, später voll von Flügeln, voller Augen und von strahlender Jugend; dann der kleine trauernde Kinderengel auf den Gräbern.

Ich bin das Bauchgefühl, das Zögern vor einem von Gefahren durchzuckten Schritt.

Ich bin das Glück im Unglück.

Ich bin der unerwartete Anruf und das wieder Schlafenkönnen nach einem ungewissen Tag.

Mit mir sind tausend und abertausend Geschichten verbunden und in allen bin ich anders.

Was denkt Ihr eigentlich über mich? Dass ich durch die Zeit rase und immer weiß, wo gerade ein Engel im Revier gebraucht wird, überall auf der Welt: in den Slums, auf den Brücken, auf den Pferderücken, auf der Autobahn, im Krankenhaus, in der Schule – und immer an tausenden Orten zur gleichen Zeit sein kann und immer nur retten und ’s bewahren und ’s zum Guten führen? Dass ich im Morgenrot aufsteige, singend vor Wahrheit?

Der ernste Engel aus dem Güstrower Dom

Ich habe vielerlei Gesichter und Gestalt.

Nicht alle Engel haben holdes blondes und lockiges Haar und sind die Schönen und Entrückten. Ich habe auch ganz andere Gesichter, Gesichter, die von Traurigkeit und Ferne schwer sind –, die auch Botschaft sind und das unerbittliche Wort Gottes weiter tragen, aber deren Botschaft beim Betrachten so schwer in die Glieder sinkt wie Gusseisen, das mit einem Mal auf die Erde kracht.

Ich hänge schwebend in der Gedächtniskapelle des Güstrower Doms. Dort bin ich ein Ehrenmal für die Toten des Weltkriegs, von der Erdenlast und Erdenschwere befreit, fast körperlos in mir verharrend. Ich habe keine Worte mehr für das alles, was ich gesehen habe. Meine großen runden Augen sind riesig geschlossen und gleichen der einer toten Frau. Mein Haar ist schütter, und meine Arme sind vor meiner Brust überkreuzt. In mir ruhend kann ich ablegen, was mich beschwert, ablegen in die Hände dessen, der die Kraft zum Ertragen gab. Gott mit euch – Gott mit euch in eurer Furcht, schweige ich dort durch die Stille.

Instrumentalmusik

Predigt Teil II

Claire-Lise

Ich habe vielerlei Gesichter und Gestalt.

Mit mir sind tausend und abertausend Geschichten verbunden und in allen bin ich anders.

Es ist Abend. Claire-Lise sitzt an ihrem Holztisch und hält den Kopf so gesenkt. Der Ring wird so schwer und plötzlich sind ihre Haare nicht mehr wild, und sind seine Stiege nicht mehr. Draußen fahren Boote vorbei. Die Kanalschluchten schlucken die Lichter, die noch aus der Stadt herüberdunkeln.

Ja, die Geschichten aus der Bibel hatte sie, wie wir alle, auch schon oft gehört und gelesen in der Kirche: dass zu den Figuren dort immer dann ein Engel kommt, wenn sie von Not umgeben sind und wenn sie sich schuldig fühlten, und Gott so sehr gesucht haben.

Gott so sehr suchen.

Nun musste sie bei den Lesungen in der Kirche immer an ihre Ehe denken, die geschieden werden muss, und daran, dass die Ehe auf einmal nur noch ein Wort ist. Sitzt sie also und ’s ist Kerzenlicht und es sind tausend Geräusche vor dem Fenster, nur in ihr, nur in ihr ist eine leere Herbsthöhle. Gleichwohl geht es nicht anders. Sie legt eine Hand in die andere. Sie stellt sich vor den Spiegel und streift sich, fasst sich ins Haar, hält sich den Kopf. Draußen fällt Regen. Alles wird sich verändern. Wie wird sie kündigen können in der Kirche? Was sagen ihre großen, suchenden Augen: „Ich hoffe, es geht Ihnen gut?“ Ja, ja, Claire-Lise, mir geht es gut, – aber geht es dir denn auch gut?

Es geht ihr nicht gut. Der Mann hatte etwas getan, das sie ihm nicht verzeihen konnte. Nicht ein Mal, nicht sieben Mal und nicht siebzig Mal. Nun sitzt sie jeden Herbstabend dort in der langen Straße und weiß nicht mehr weiter. Weiß nicht, wie es weitergehen soll. Hat das Gefühl alles verloren zu haben: Schönheit, Liebe, und all ihre Sicherheit. Weiß nicht mehr, was sie sagen soll zu ihren Menschen. Ihr fehlt die Kraft, alle von *ihrer* Sicht der Dinge zu überzeugen, sie überfallen die Erinnerungen an all das Schöne mit ihm, aber diesem Schönen ist alle Grundlage genommen worden.

Ich sehe Claire-Lise jeden Abend in den letzten Wochen, wenn ich durch die Stadt gehe und meinen Rundgang mache. Wenn ich meine Augen weit aufreiße und diejenigen suche, die Trost brauchen. Ich weiß nicht, ob sie mich spüren kann. Ob sie weiß, dass ich der bin, den man abgebildet hat in der Kirche, auf kleinen Bildern, ausladenden Werken oder als die kleinen Schutzengel, die Liebende füreinander in der Stadt kaufen?

Ob sie weiß, dass ich sie jeden Abend bedenke?

Ich wende mich ihr zu, sie sitzt noch immer so versunken, ich glaube, sie schläft beinah. Ich versuche zu ihr zu sprechen:

Claire-Lise, wenn dich die Angst vor dem nächsten Tag oder die Angst des Versagens quält, und wenn du nicht aufstehen kannst und den Weg vor den Altar nicht mehr findest, dann denk an den Namen, den ich dir gesagt habe. – Wann hast du mir einen Namen gesagt?

Immer sage ich dir diesen bestimmten Namen. Wenn du betest, flüstere ich, wenn du weinst, steh ich dir im Rücken zur Seite, ich sage dir die „ununterbrochene Nachricht, die aus der Stille sich bildet“[[1]](#footnote-1):

Immanuel – Mit uns ist Gott.

Chor: Wirf dein Anliegen auf den Herrn

Predigt Teil III:

Das Sterben des Großvaters

Sie sieht ihren Großvater hinübergehen.

Hinter seinen Augen wartet der Fährmann, der seine rostigen Hände am schwarzen Kessel wärmt, und er wartet geduldig auf ein jedes Kind. Im Nebel rattert der Kutter, die Enten haben sich in ihre Winterquartiere zurück geschwommen, die jungen Mädchen zetern nicht mehr im See.

Nur der Nebel leuchtet hell.

Er spricht Wesenhaftes, von Engeln, und dass da so viel Licht um ihn herum wäre. Dass er sich nicht orten kann, hier war er noch nie. Es ist hell.

Das Wasser rauscht um den großen Ponton herum, der den Steg trägt. Ab und zu, wenn eine Eisscholle auftrifft, antwortet der Ponton mit einem dumpfen Laut wie ein Tier, das seinen Schlaf verteidigt, ohne zu erwachen. Die Söhne, Töchter und Enkel, die dort am Steg warten müssen, spähen stromauf in die Dunkelheit. Knirschend und kreisend schlagen die Schollen, Stunde um Stunde.

Es ist hell.

Der Herr, unser Gott, hatte auch für diese Nacht alles unter uns verteilt: Arbeit und Stille, Wachen und Schlafen, Leben und Sterben. Einem jeden hat er zu seiner Stunde das Seine gewiesen.

Ich bin es, der ihren Großvater hinüberruft, und ich bin es, der die Ufer hell macht:

Fürchtet euch nicht, denn mit euch ist Gott.

Und sie, das junge Mädchen, beginnt dann zu weinen, als er, der Großvater, blass geworden ist und bleich in seinen Kissen liegt. Er ist hinübergegangen, sagen sie. – Mich sieht niemand mehr.

Der Großvater hatte das Licht gesehen, an Gott hatte er nicht geglaubt, aber in der Stunde seines Sterbens sprach er vom Hinübergehen und dass da jemand gewesen wäre, der ihm hilft.

Ich habe meine Flügel ausgestreckt, ich habe sie weit gemacht, weit, warm und groß, und habe ihn mit mir genommen. Es war kein schwarzer Fährmann, das ist bloß ein böses Märchen, es war kein Fährmann, der seine rostigen Hände am schwarzen Kessel wärmt, du kleines Mädchen. Ich war es, der Engel der Geschichte. Ich habe meine Flügel über ihn ausgebreitet und ihn getragen weit über den Fluss. Alle Wunden, die an ihm waren, habe ich unversehrt gemacht, und ihm den einen und groß geschenkten Namen wie eine süße Melodie dauernd ins Ohr geflüstert, wie ein Wiegenlied, das er kannte, als er noch Sohn einer Mutter war: *Immanuel – Mit uns ist Gott.*

Ich habe ihn getragen und der Uhrschlag der Zeit rauschte an ihm vorbei. Vielleicht klang es in deinen und in seinen Ohren wie Wasser, das gegen einen Ponton schlägt. Es war aber kein Wasser, es war die Zeit. Und in den Wellen jener Name, jene „ununterbrochene Nachricht, die aus der Stille sich bildet“: *Immanuel – Mit uns ist Gott.*

Der Herr hat gerufen und ich habe ihn, deinen Großvater, zu mir geholt, ihn unversehrt zu machen, und ihm seinen Weg mit Licht zu säumen, denn bei Gott ist es hell.

Ihr müsst euch darum nicht fürchten.

Niemand von euch.

Denn ich will leuchten lassen mein Angesicht,

und anstrahlen die Klarheit des Herrn,

und seine ununterbrochene Nachricht an dich ununterbrochen flüstern:

Ich bin mit dir – du musst dich darum nicht fürchten.

Amen.

Chor: Hinunter ist der Sonne Schein

Fürbittgebet

Wir stehn vor Dir mit leeren Händen, Herr.

Den Schrecken der Welt können wir gar nicht überschauen.

Es sind so viele Namen und es sind so viele Orte, die deinen Engel brauchen – jede Sekunde. Du kennst sie alle. Schenke du in allem Schrecken der Welt immer wieder die unterbrochene Nachricht, die aus der Stille sich bildet:

Immanuel – Mit uns ist Gott.

Wir stehn vor Dir mit leeren Händen, Herr.

Wenn wir keine Worte wissen, wenn wir verzagen vor dem nächsten Schritt, wenn wir unsicher und traurig sind, dann nimm Du uns schützend unter deine großen Flügel und lass es uns wieder hören, was ununterbrochen aus der Stille sich bildet:

Immanuel – Mit uns ist Gott.

Wir stehn vor Dir mit leeren Händen, Herr.

Wir bringen vor dich die Täuflinge dieser Woche: ….

Mögen Engel sie begleiten auf dem Weg, der vor Ihnen liegt, mögen sie ihnen immer zeigen, dass du, Gott, sie unendlich liebst und lass sie und ihre Familien spüren, was immer wieder aus der Stille sich bildet:

Immanuel – Mit uns ist Gott.

Wir stehn vor Dir mit leeren Händen, Herr.

Wir bringen vor dich die Toten dieser Woche: …

Wir bitten dich: Lass ihnen dein Licht leuchten. Bring zurecht, was fehlte; heile, was zerbrochen ist; entlohne, was lohnte. Umhülle alle, die um sie trauern, mit deinem kostbaren Trost und heiligen Frieden und lass sie spüren, was immer wieder aus der Stille sich bildet:

Immanuel – Mit uns ist Gott.

Und für alles, was hier ungesagt geblieben ist, lasst uns beten mit den Worten, die Jesus uns geschenkt hat:

Vaterunser

Chor: Da pacem

Abkündigungen

Lied: Gott, aller Schöpfung (EG 142, 1, 5+6)

Segen

Orgel

Autorin: Dr. Emilia Handke.

1. Rainer Maria Rilke in den Duineser Elegien. [↑](#footnote-ref-1)